

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 11. März 1957

Blatt 426

6.000 Wohnungen und 116 Millionen für Straßen
=====

Das Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien für 1957

11. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 10. März, über das Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien für das Jahr 1957. Der Bürgermeister führte aus:

"Die Wintersportler waren mit dem Wetter der vergangenen Wochen sicher nicht zufrieden. Sie hatten viel zu selten Schnee, um ihre geliebten Bretteln auszuführen. Des einen Leid, des anderen Freud, denn über den verhältnismäßig milden Winter freuten sich alle, die mit Bauarbeiten zu tun haben. Wohl mußten wieder über die Wintermonate viele Arbeiten, vor allem im Straßenbau, eingestellt werden, aber im Hochbau wurden die meisten Arbeiten erfreulicherweise in großem Umfang weitergeführt. Durch sogenannte Thermoblocs, das sind Heizaggregate, konnten wir uns in 130 im Bau befindlichen Stiegenhäusern vom Wetter auf jeden Fall unabhängig machen. Die Gemeinde hatte sich vorgenommen, auch im jetzigen Winter wieder möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen, um sie nicht der Arbeitslosigkeit auszusetzen. Nur in einer einzigen Woche, und zwar mit Stichtag vom 25. Jänner, sank die Zahl der auf den städtischen Baustellen beschäftigten Arbeiter unter 10.000. Seit dieser Zeit ist die Beschäftigtenzahl schon wieder im Steigen begriffen und es ist kaum mehr mit einem Rückschlag zu rechnen.

Da nun die Bausaison beginnt, will ich über das Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien für das Jahr 1957 berichten. Die Gemeinde wird heuer wieder einen sehr hohen Geldbetrag, und zwar

./.

1.319,000.000 Schilling für Bauaufgaben der verschiedensten Art verwenden. Das sind 32 Prozent des gesamten Budgets. Es ist ein gewaltiger Betrag, der über die Gemeindekasse in die Wirtschaft fließt, ein entscheidender Beitrag für die Arbeitsbeschaffung, der viele dauernde Werte bringen wird. Für die Bevölkerung ist es wichtig zu wissen, daß diese Beträge ausgegeben werden können, ohne daß bestehende Steuern erhöht oder neue Steuern eingeführt werden müßten.

Vorerst möchte ich in Erinnerung rufen, daß wir ganz große Bauwerke der vorhergehenden Jahre heuer entweder abschließen oder fast vollenden können. Hierzu gehören der schon oft genannte große Wasserspeicher am Steinfeld mit 600.000 Kubikmeter Fassungsraum, die Stadthalle auf dem Vogelweidplatz und das Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz. Die Vergrößerung des Stadions macht rasche Fortschritte. Für diese Bauwerke allein sind 89 Millionen Schilling vorgesehen.

Den Bedürfnissen unserer Jugend ist im Bauprogramm wieder sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet worden. Für Schulbauten sind 30 Millionen Schilling vorgesehen. Es wird interessieren, daß in Hadersdorf-Weidlingau der Schulbau bereits begonnen und in Stammersdorf vor der Vollendung steht, daß in der Siemensstraße in Floridsdorf ein Schulerweiterungsbau vorgenommen und daß wir mit dem Bau einer Schule für körperbehinderte Kinder im 18. Bezirk beginnen werden. Die Kindergärten werden eine neuerliche Vermehrung erfahren. An neun Kindergärten wird gebaut, und es ist zu rechnen, daß fünf oder sechs heuer fertig werden. Dazu kommen zwei Tagesheimstätten, und zwar im Paradies in Hütteldorf und in Grinzing an der Himmelstraße. Die Döblinger Kinder werden an einem anderen Projekt auch hoch viele Freude haben, und zwar bekommen sie in der Grinzingener Straße ein Kinderfreibad. In verschiedenen Bezirken werden zwölf Kleinkinder- und Ballspielplätze angelegt, mit denen Wien dann insgesamt 157 Kinderspielplätze besitzen wird. In Hietzing entsteht ein zweites Jugendgästehaus, das allerdings heuer nicht fertiggestellt werden kann. Ein jahrzehntelanger Traum der Favoritner wird in Erfüllung gehen, es wird heuer mit dem Bau eines großen Sommerbades für 6.000 Besucher auf dem Laaer Berg begonnen. Den vielen Freunden des Stadionbades sei verraten, daß dort ein neuen

Schwimmbecken erbaut wird, das vielleicht bald sogar als Wellenbad ausgestaltet wird. Damit hätte das Wellenbad am Gänsehäufel eine Konkurrenz.

Wie in den vergangenen Jahren steht auch heuer wieder der Bau von Wohnungen in der ersten Reihe der Bauaufgaben. Für den sozialen Wohnungsbau wird die Gemeinde in diesem Jahre wieder den Betrag von 480 Millionen Schilling aufwenden. Gegenwärtig sind in allen Wiener Bezirken an 127 verschiedenen Stellen Wohnhausbauten im Gange. Wenn die Versorgung mit Baumaterial nicht allzusehr gestört ist und kein Facharbeitermangel eintritt, dann dürfen wir hoffen, daß uns die Fertigstellung von ungefähr 6.000 Wohnungen gelingen wird. Im Wohnbauprogramm ist die Assanierung von Alt-Erdberg und Alt-Ottakring von besonderem Interesse, da hiedurch größere städtebauliche Probleme gelöst werden.

Die Gemeinde Wien sorgt aber nicht nur im eigenen Wirkungskreis für die Bekämpfung der Wohnungsnot durch den Bau neuer Wohnungen, sie fördert auch in großzügiger Weise durch Kredite die Erbauung von genossenschaftlichen Wohnungen und Eigenheimen. Im Rahmen des Wohnbauförderungsgesetzes wurden bisher ungefähr 400 Millionen Schilling Kredite gewährt, von denen 105 Millionen Schilling auf das Jahr 1957 entfallen. Weitere 60 Millionen Schilling Kredite werden an gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen gegeben, deren Wohnungen mit Hilfe des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds errichtet werden. Die Gemeinde unterstützt aber durch Kreditgewährung nicht nur die Schaffung von neuem Wohnraum, sondern auch die Modernisierung von bestehenden Altwohnungen, für welchen Zweck sie die Bürgerschaft für einen Betrag von 100 Millionen Schilling übernommen hat. Sie ermöglicht auch die Instandsetzung von privaten Althäusern, für die bisher Darlehen in der Höhe von 100 Millionen Schilling gewährt wurden. Erfreulicherweise werden diese Kredite sehr gerne in Anspruch genommen, mit denen tausende Wohnungen in ihrem Bestand gesichert und modernisiert werden. Damit wird auch die Verbesserung der Wohnverhältnisse in alten Wohnungen ermöglicht.

Im städtischen Arbeitsprogramm stehen die Verkehrsbauten gleich nach den Wohnhausbauten an zweiter Stelle. In den vergangenen Jahren wurden in dieser Hinsicht viele große Arbeiten

vollendet, die zu einer wesentlichen Erleichterung der Verkehrsschwierigkeiten geführt haben. Heuer sollen für Straßenbauten allein mehr als 116 Millionen Schilling verwendet werden. Ganz große Straßenbauten werden im Bereiche des neuen Südbahnhofes vorgenommen. Der Fußgängertunnel in Stadlau wird heuer fertiggestellt. Die Kreuzung Franz Josefs-Kai - Schottenring beim Ringturm wird modernisiert und mit einem Fußgängertunnel ausgestattet. Damit wird einer der heikelsten Kreuzungspunkte gefahrlos gemacht. 15 andere Kreuzungen werden modernisiert, und zwar, wie der Fachmann sagt, kanalisiert. In der gleichen Art bestehen bereits einige solcher Kreuzungen, und zwar auf der Freyung, dann auf den Platz hinter der Oper und die Kreuzung Friedrich Engels-Platz. Viele wichtige Straßen werden einen modernen Belag erhalten, zum Beispiel die Maria Theresien-Straße, die Währinger Straße, die Lerchenfelder Straße, die Hernalser Hauptstraße, die Dresdner Straße, die Margaretenstraße, die Schönbrunner Schloßstraße und vor allem der Urban Loritz-Platz. Die vor fünf Jahren begonnene Sanierung der Straßen in den äußeren Siedlungen, in denen bisher 250 Kilometer verbessert wurden, wird heuer fortgesetzt. Es sollen weitere 60 Kilometer instandgesetzt werden.

Unsere Tiefbauabteilungen haben weitere große Aufgaben vor sich. Die Liesingbachregulierung, von der schon mehr als 18 Kilometer fertig sind, wird auch heuer fortgesetzt, und zwar soll das Baulos Atzgersdorf III in Angriff genommen werden. Mehr als 12 Kilometer Kanäle werden neu gebaut oder umgebaut, darunter wird der Wienfluß-Sammelkanal nach Hadersdorf-Weidlingau heuer beendet und der Kaiser-Ebersdorfer Sammelkanal begonnen werden.

Das Arbeitsgebiet des Stadtgartenamtes ist außerordentlich groß. Es betreut 747 Gartenanlagen, 68.000 Alleebäume und die Grünanlagen in den Wohnhausgärten, Schulgärten und Kindergärten mit einem Gesamtausmaß von mehr als 12 Millionen Quadratmetern. Ich habe schon einmal berichtet, daß der alte Reservegarten in der Vorgartenstraße aufgelassen wird und nach Hirschstetten übersiedelt, wo einer der modernsten Reservegärten Europas entsteht. Heuer werden für die Errichtung dieses Reservegartens 14 Millionen Schilling ausgegeben. Für dieses Jahr hat sich das Stadtgartenamt wieder einige größere Arbeiten vorgenommen, und zwar die gärtnerische

Ausgestaltung der linken und rechten Donaukanalufer im Bereiche des zwanzigsten, des neunten, des zweiten und des ersten Bezirkes. Zum Teil entstehen dort auch schöne Promenadenwege mit Sitzbänken. An der Alten Donau wird die gärtnerische Ausgestaltung der Uferflächen fortgesetzt. Lagerwiesen mit Zugängen zur Wasserfläche und die Spielplätze für Kinder werden vermehrt. Durch diese gärtnerischen Arbeiten wird die Alte Donau und ihre Umgebung noch mehr für die Erholung der Bevölkerung erschlossen. In elf Bezirken werden neue Gartenanlagen entstehen oder bestehende Gartenanlagen vergrößert, umgestaltet und mit Kinderspielplätzen versehen. Die größte Neuanlage entsteht in Hernals auf den sogenannten Postsportgründen. In vielen Gartenanlagen werden die Promenadenwege durch einen neuen Belag staubfrei gemacht. Für unsere alten Mitbürger, die gerne die städtischen Gärten besuchen, habe ich eine erfreuliche Nachricht: Heuer werden zusätzlich 700 neue Gartenbänke aufgestellt.

Mit diesen Angaben habe ich nur die allerwichtigsten Aufgaben mitgeteilt. Wegen der Kürze der Zeit konnte ich nicht über die vielen Arbeiten berichten, die mit der Instandhaltung und Modernisierung der öffentlichen Gebäude, der Spitäler und Schulen, Kindergärten und Bäder, Marktanlagen usw. zusammenhängen. Ebenso kann ich nur in kurzen Worten die Arbeiten bei der Straßenbeleuchtung und die vielen Umbauten des Wasserleitungsrohrnetzes, die wegen seiner Erneuerung und Verstärkung notwendig geworden sind, erwähnen, wie auch die Fortsetzung der Arbeiten an den Hafenanlagen, an Wasserschutzbauten, zum Beispiel im Gebiete von Stammersdorf und Strebersdorf, und vieles andere mehr. Alles in allem wird es wieder ein reiches Arbeitsjahr sein, das von uns die Anspannung aller Kräfte verlangt. Es wird viel Schweiß und Mühe kosten, aber die weitere Verschönerung, Gesundung und Modernisierung unserer Stadt werden uns als willkommener Lohn winken!"

Bürgermeister Jonas erkrankt
 =====

11. März (RK) Bürgermeister Jonas ist erkrankt und mußte sich auf ärztliches Anraten in Spitalsbehandlung begeben. Während der Zeit der Erkrankung führt Vizebürgermeister Honay die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters.

- - -

Gesperrt bis 20.45 Uhr:

Gewissensbildung unter normalen und abnormen Familienverhältnissen
 =====

11. März (RK) Zum Abschluß der Sendereihe "Und was meinen Sie?" sprach Oberschulrat Prof. Oskar Spiel heute im Sender I über das Thema "Gewissensbildung unter normalen und abnormen Familienverhältnissen".

"Wenn wir von Gewissensbildung sprechen, ist es zunächst einmal notwendig, Antwort zu geben auf die Grundfrage: "Wie ist Gewissensbildung überhaupt möglich?" Dazu ist folgendes zu sagen: Gewissen - oder wie die Psychoanalytiker sagen: Das "Über"-Ich - ist jene geheimnisvolle innere Stimme, die uns sagt: "Tu das!" oder "Tu das nicht!" wenn wir uns vor der Alternative erleben: "Soll ich oder soll ich nicht?" Entsprechen wir dem Aufforderungscharakter des Sollensrufes, so empfinden wir ein lustbetontes Befriedigtsein, entsprechen wir dem Sollensruf nicht, entsteht in uns ein bedrückendes Schuldgefühl, das eine seelische Spannung auslöst, die man landläufig als Reue bezeichnet, die selbst wieder den Aufforderungscharakter des Sollens hat: Mach wieder gut, was du Böses getan, sühne es, tu Buße für die Schuld, die du auf dich geladen.

Menschliches Bewußtsein ist eingespannt in diese Ausgerichtetheit eines Sollens. Dies ist eine im Rahmen der Erkenntnistheorie und der Psychologie vorgefundene Tatsache, eine Gegebenheit. Nur im Rahmen der Metaphysik kann diese Gegebenheit auf ein transzendentes Prinzip zurückgeführt werden, nämlich auf Gott.

Dem Ausgerichtetsein auf ein "Soll ich? Soll ich nicht?" kann der Mensch nicht enttrinnen. Es ist dies die Form, die Form

des Sollens, in der alles Wollen verläuft. Freilich: Was der Mensch soll, also der Inhalt des Sollens, der sozusagen materielle Gehalt des Sollens, das "Gesollte" - das ist in verschiedenen Kulturkreisen sehr verschieden. Wo wir sagen: Du sollst Vater und Mutter ehren, und das innerlich als das anzustrebende Gute empfinden, sagt der Angehörige mancher Primitivstämme: Du sollst deinen alten siechen Vater töten und dann verspeisen, und er empfindet dies als das einzig Richtige, Gute, denn so soll es seiner tiefsten Überzeugung nach sein...

Aus der Eingebundenheit in ein Sollen kann also niemand heraus. Darüber brauchen wir nicht weiter abzuhandeln, denn es geht gar nicht so sehr um das Sollen, als vielmehr um das Gesollte. Oder anders gesagt: Das Problem ist nicht mehr: Wie ist Gewissensbildung überhaupt möglich? sondern: Wie geht die Gewissensbildung im heranwachsenden Kind de facto vor sich?

Gehen wir wieder von einem Urphänomen des Seelisch-Geistigen aus. Jedem Kind eingeboren ist die Fähigkeit, sich auf andere Menschen zu beziehen. Diese angelegte Potenz nennen wir Gemeinschaftsgefühl. Dieses ermöglicht die Kontaktnahme mit anderen Menschen. Aber wie jede andere Fähigkeit muß auch diese sozusagen angekurbelt werden. Auch die zwischenmenschlichen Beziehungen müssen "erlernt" werden. Sowie bei einem Gelähmten zunächst der Heilgymnastiker die Muskeln bewegt, und die Muskeln erst aus diesem Bewegtwerden dazu kommen, sich selbst wieder aktiv zu bewegen, so erlernt das Kind als Säugling Kontaktfindung und Bindung an einen Menschen nur dadurch, daß es sich dieser Verbindung zunächst hingibt. Die Urfunktion der Mutter besteht darin, daß sie die Akte der Brutpflege setzt und dadurch den Säugling absolute Geborgenheit, Sicherheit, Wohlwollen, Zärtlichkeit, Liebe, Hingabe an ein Du erleben läßt. Nur die Mutter öffnet so das Tor der Welt zwischenmenschlicher Beziehungen. An der Mutter erlebt der Säugling und das Kleinkind gefühlsmäßig, was wir Erwachsenen, begrifflich-sprachlich denkend, als Liebe bezeichnen. Zugleich aber erlebt das Kind, daß die Mutter nicht bloß Liebe schenkt - erlebt, etwa beim Säugling als Lustgewinn bei gespendeter Nahrung -, sondern auch Versagungen setzt und auch durchsetzt, erlebt vom Säugling, wenn er trotz seiner Unlustäußerung des Schreiens keine Nahrung bekommt.

Liebe und Versagen, später - denken wir an das Reinwerden -

Liebe und Forderung, beides setzt die Mutter, denn sie ist die konkrete Beziehungsperson, die zwar gibt, aber auch verlangt. Hier ist die letzte Wurzel der Gewissensbildung. Hintergrund ist die Liebe, Vordergrund ist die Forderung. Dazu kommt noch ein zweites. Wir beobachten an Kindern einen stark ausgeprägten Nachahmungstrieb. Sie wollen alles "auch so" machen. Die Großen sind für sie die Ideale. Sie identifizieren sich mit ihnen und daher streben sie, es "auch so" zu machen. Das ist von entscheidender Bedeutung für die Gewissensbildung: So soll man's machen und so nicht!

Nun erst können wir an einem Beispiel aufzeigen, wie denn Gewissensbildung vor sich geht. Die Mutter sitzt bei Tisch und näht, vor ihr steht die Nähschachtel. Hansi sitzt daneben und spielt mit seinem Bären. Die Nähschatulle lockt und Hansi streckt das Händchen danach aus. Da sagt die Mutter: "Nicht angreifen, die Schachtel, sonst macht die Mutter "böse Augen!" Hansi zieht sich zurück. Aber nach einer Weile schiebt er seinen Bären gegen die Schachtel und sagt: "Nicht angreifen, die Schachtel! Böse Augen!"

Was hat sich da abgespielt? Die Mutter ist nicht nur die liebende Mutter, sondern auch eine "Macht" und diese Macht setzt das Verbot und setzt es auch durch, weil sie "böse Augen machen" kann. Indem sich nun Hansi mit der Mutter identifiziert und dadurch auch deren "Macht" übernimmt, gibt er das ihm geltende Verbot im Rollenspiel an seinen Bären weiter, und wird so selbst zur "Macht". Indem er, das Verbot weitergebend, selbst den Tabukreis zieht, kann er ihn ohne Einbuße an Selbstwertgefühl auch für sich selbst als Grenze, die nicht überschritten werden darf, anerkennen. Hansi hat so ein dreifaches gelernt:

1. daß es ein "Du sollst nicht!" gibt, bezogen auf die konkrete Situation,
2. daß es eine Macht gibt, die ein solches Verbot setzt und auch durchsetzt,
3. daß er selbst sich die liebende Mutter erhält, wenn er das Verbot beachtet, das er weitergeben kann wie die Mutter.

Für den Erwachsenen ist Gebot und Verbot der Ausdruck einer Norm, wenn man will: des Sittengesetzes, er erfaßt dieses durch sein abstraktes Denken. Für das Kind ist Gebot und Verbot zunächst Ausdruck der vom Kind erlebten Macht, personifiziert in Mutter

oder Vater, und erst indem es sich mit diesen identifiziert, spielt sich das Kind später in das normative Ordnungssystem ein, gestaltet es sein Überich, bildet es sein Gewissen.

Nun ist wohl klar, worauf es bei der Gewissensbildung ankommt:

1. auf das Vorbildsein der Erzieher, die selbst nicht das tun dürfen, was sie den Kindern verbieten, die sich also absolut sittlichen und anderen Normen beugen müssen,
2. auf die absolute Konsequenz bei Geboten und Verboten, denn kein Kind lernt, sich auf dem Gebiet des Sollens auszukennen, wenn einmal dies und dann wieder anderes gilt, und
3. - und das ist das Wichtigste - auf wirkliche Verbundenheit in Liebe mit dem Kind kommt es an, aber einer Liebe, die nicht Affenliebe ist, die immer nur gibt und nie vom Kind auch fordert, sondern die Liebe, die sich stets bewußt ist, daß aus dem Kind ein Erwachsener werden soll, der die Normen aus seinem Gewissen heraus bejaht.

Daß diese Forderungen nur von der echten Familie erfüllt werden können, ist klar. In der abnormen Familie - wir denken hier an die Fälle, wo Kinder ohne Beziehung zu Mutter oder Vater aufwachsen, an die richtigen "Heimkinder", wo beide Elternteile berufstätig sind, wo das Kind die Disharmonie einer Ehe erlebt, wo verzärtelnde Erziehung durch Großeltern sich auswirkt, wo schlechte Wohnverhältnisse Gemeinschaftsbindungen verhindern, wo es sich um eine richtige Entwurzlungssituation handelt, wo negative Vorbilder aufscheinen usw. - in solchen abnormen Familien fehlen die gewissensstiftenden Faktoren: Gemeinschaftsverbundenheit auf dem Fundament der Liebe, Anregung durch positive Vorbilder, konsequente Führung zur Anerkennung von Normen.

Wer um den erzieherischen Notstand unserer Zeit in dieser Hinsicht weiß, wundert sich, wie gerade die Menschen, die soviel von der verderbten Jugend, ihrer Respektlosigkeit und Gewissenslosigkeit reden, nicht erkennen, wie gerade sie ihr Gewissen erforschen müßten: Haben wir, die Erwachsenen, wirklich alles getan, was zur Gewissensbildung unserer Kinder notwendig ist?"

Überreichung des Ehrenringes an Prof. Gütersloh
=====

11. März (RK) Vizebürgermeister Honay wird morgen, Dienstag, um 10.30 Uhr, im Roten Salon des Wiener Rathauses in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters an Prof. Albert Paris Gütersloh den Ehrenring der Stadt Wien feierlich überreichen. Der Wiener Gemeinderat hat bekanntlich am 15. Februar einstimmig beschlossen, dem Künstler anlässlich seines 70. Geburtstages diese hohe Auszeichnung zu verleihen.

- - -

Frankfurter Baufachleute in Wien
=====

11. März (RK) Eine Gruppe von Baufachleuten aus Frankfurt am Main unter der Führung von Stadtrat Reinert, dem das Sport- und Badeamt untersteht, weilt gegenwärtig in Wien, um in der österreichischen Bundeshauptstadt Spiel- und Sportanlagen sowie Bäder kennenzulernen. Die Frankfurter Baufachleute waren heute mittag im Wiener Rathauskeller Gäste der Stadtverwaltung. An dem Empfang nahmen Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Koci, Mandl und Thaller sowie Baudirektor Dipl.Ing. Hosnedl teil.

Vizebürgermeister Weinberger sagte in einer kurzen Ansprache, die Wiener Stadtverwaltung freue sich über jeden Besuch, ganz besonders aber dann, wenn Gäste nach Wien kommen, um von uns etwas zu lernen. Scherzhaft meinte Vizebürgermeister Weinberger, die Deutschen hätten von uns sogar im Fußball so viel gelernt, daß sie Österreich gestern im Stadion geschlagen haben. Vizebürgermeister Weinberger begrüßte die Frankfurter Gäste im Namen der Stadt Wien und wünschte ihnen viel Erfolg für ihre Arbeit.

Stadtrat Reinert dankte für den Empfang und versicherte, er habe in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes mit Bewunderung gesehen, was in Wien nach dem zweiten Weltkrieg an Aufbauarbeit geleistet wurde.

- - -

Amerikanische Modebotschafterin besucht Wien
=====

11. März (RK) In Begleitung ihrer beiden Reisegefährten, dem Manager Gino de Grandi und der Schriftstellerin Cobina Wright, stattete Frau Nancy Cooke heute der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien einen Besuch ab. Frau Cooke ist "die durchschnittliche amerikanische Hausfrau", als die sie in einem Wettbewerb unter 900.000 Konkurrentinnen erwählt wurde. Die Bedingungen, die von den amerikanischen Modeveranstaltern dieses Bewerbes gestellt wurden, waren überaus vielseitig. So mußten die Teilnehmerinnen neben einer gründlichen Allgemeinbildung gute hausfrauliche Eigenschaften, eine gewisse schriftstellerische Fähigkeit sowie die Kunst beherrschen, Konfektionskleider mit Grazie vorzuführen.

Frau Cooke übergibt jeder Stadt, in der sie absteigt, ein amerikanisches Modellkleid und tauscht dafür ein solches landeseigener Provenienz ein. Die mitgebrachten Kleider sollen am Schluß ihrer Fahrt in einer amerikanischen Moderevue gezeigt werden, deren Reinerlös dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen zugute kommen wird. Da die amerikanische Frauenkonfektion ständig neue Anregungen braucht, werden die modischen Mitbringsel von Frau Cooke in ihrem Heimatland vielleicht die Grundlage für die Modekollektion der nächstjährigen Saison darstellen. Diese Geschäftsreise mit sozialem Hintergrund, die sie bisher in die Länder Portugal, Italien und die Schweiz geführt hat, findet in Paris ihre Fortsetzung und endet nach dem Besuch einiger asiatischer Staaten sowie des australischen Kontinents schließlich in Süd-Amerika.

Frau Cooke, die von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien mir den Sehenswürdigkeiten der österreichischen Metropole bekanntgemacht wird, gibt morgen nachmittag im Gebäude der Wiener Hotelfachschule einen Modecocktail, bei dem sie amerikanische Kreationen vorführen wird.

Kein Hotelbau im Stadtpark!

=====

11. März (RK) Ein Wiener Mittagblatt berichtet heute über den Plan, ein Hilton-Hotel anstelle des Kursalons im Stadtpark zu errichten und den Stadtpark dafür um 10.000 Quadratmeter zu erweitern. Gleichzeitig wird der Bau eines solchen Hotels zu Unrecht sozusagen als Vorbedingung für die Wahl Wiens als Sitz der Atombehörde genannt.

Die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt dazu, daß Interessenvertreter des Hilton-Konzerns vor einiger Zeit bei Bürgermeister Jonas vorgesprochen und das Projekt vorgetragen haben. Zu dem Plan eines Hilton-Hotels im Stadtpark liegt jedoch gegenwärtig keine Zustimmung vor. Den Interessenvertretern wurde vielmehr mitgeteilt, daß an eine Verbauung des Stadtparkes nicht gedacht werden kann. Es wurde ihnen deshalb empfohlen, sich um andere Baugründe zu bemühen. Alle Kombinationen, die in dem Artikel des Wiener Mittagblattes angestellt wurden, sind daher durch nichts begründet.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 11. März

=====

11. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 3 Ochsen, 15 Stiere, 41 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 61. Neuzufuhren Inland: 216 Ochsen, 273 Stiere, 756 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1.376. Gesamtauftrieb: 219 Ochsen, 288 Stiere, 797 Kühe, 133 Kalbinnen, Summe 1.473. Verkauft: 218 Ochsen, 278 Stiere, 797 Kühe, 133 Kalbinnen, Summe 1.426. Unverkauft: 1 Ochse, 10 Stiere, Summe 11.

Preise: Ochsen 8.90 - 11.60 S, Extrem 11.70 - 12.40 S (11 Stück), Stiere 10 - 11.70, Extrem 11.80 - 12.20 S (13 Stück), Kühe 7.80 - 10 S, Extrem 10.20 - 10.30 S (4 Stück), Kalbinnen 10.20 - 11.50 S, Extrem 11.60 - 12 S (4 Stück), Beinlvieh Kühe 6.50 - 8.60 S, Beinlvieh Ochsen, Kalbinnen 8.50 - 10.30 S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 10 g, Stiere 17 g, Kühe 7 g und erhöhte sich bei Kalbinnen um 8 g je Kilogramm. Beinlvieh notierte schwach behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach bei Ochsen 10.16 S, Stiere 10.82 S, Kühe 8.20 S, Kalbinnen 10.46 S.

- - -